öha!

Abschlusszeitung des Österreichischen Journalisten-Kollegs 2007/2008

Nackt vor der Linse
Eine Reportage über das Ausziehen Seite 3

Porno für Frauen
Was macht Frauen wirklich scharf? Seite 4

Domina am Telefon
Von Frauen, die in den Hörer stöhnen Seite 6

Bild: dpa/Carstensen, ESA

Das Bild zeigt eine Menschenmasse, die sich nackt im Düsseldorfer Kunstpalast von Starfotograf Spencer Tunick ablichten lässt.

# Planet Sex

Explosive Lust und das Spiel mit der Macht, Sex als Tabu, Sex als Grauzone. Und das, obwohl die Österreicher das Wort „Sex“ 244.000 Mal im Internet googlen – jeden Tag. Sex ist überall, nur nicht im eigenen Schlafzimmer.

DANIELA GROSS, EVA HAMMERER, FLORIAN T. MRAZEK

Das Inzestdrama in Amstetten, Nazisex-Orgie im Weltmotorsportverband FIA, katholische Pfarrer wegen Kindesmissbrauch angeklagt, schwule Teenager im Iran erhängt. Sex ist Macht – öffentlich wie privat. Wenn die Frau sich dem Mann im Bett verweigert, hat sie die Macht. Verlangt er von ihr, seine sexuelle Fantasien und Perversionen zu erfüllen, heißt es „Spiel mit, oder ich bin weg“.

Und doch ist Sex laut der Linzer Sexualberaterin Carmen Pilz auch eine Form der intimen Kommunikation. Dazu gehört, sich anzuschauen, sich zu berühren, zu schmusen.

Sex ist überall. Im Fernsehen, in der Zeitung, auf Werbeplakaten, im Internet: Allein 244.000 Mal am Tag wird das Wort „Sex“ in Österreich gegoogelt.

Wenn Sex ständig präsent ist, nimmt die Lust ab. Einen empirischen Beleg liefert eine market-Umfrage: 22 Prozent der Männer und 19 Prozent der Frauen sagen, dass sie vor zehn Jahren mehr Sex hatten als heute. „Sex ist überall. Nur nicht da, wo die Befragten sind“, sagt market-Chef Werner Beutelmeyer.

Lustlosigkeit ist längst keine Frauensache mehr. Mittlerweile klagen in den Beratungsstellen genauso viele Männer wie Frauen über zu wenig sexuellen Appetit. Frauen, denen die Lust abhanden gekommen ist, leiden häufig unter der Doppelbelastung mit Job und Hausarbeit. „Sex wird dann als zusätzliche Hausaufgabe empfunden“, sagt Sexualberaterin Carmen Pilz.

Lustkiller Nummer eins ist laut Forsa-Umfrage Stress. Frauen sind zudem besonders von ungepflegten Männerfüßen abgetörnt und über die Hälfte der Männer von betrunkenen Frauen, gefolgt von schlabbriger Unterwäsche. Für 85 Prozent aller Frauen und Männer ist übereinstimmend der Faktor Zeit am wichtigsten für Sex. „Wenn man ständig kuschelt, erstickt die explosive Lust“, sagt Jutta Fiegel, Therapeutin in der „Ersten Wiener Sexualberatungsstelle“. Beziehungen, in denen man sich in Zweisamkeit von der Umwelt abschottet, werden zum Lustkiller.

Laut Statistik haben die Österreicher durchschnittlich zwei Mal pro Woche Sex. Die Hälfte aller Frauen träumt von spontanem Sex mit einem Unbekannten, während drei Viertel der Männer Sexfantasien mit mehreren Frauen haben. In der Realität sind Frauen mit der Umsetzung ihrer Träume allerdings zurückhaltender als Männer, sagt Pilz.

Auch wenn Sex ständig präsent ist, warten an der Hintertüre bereits die Tabus. Sex wird zur Grauzone. Die Rechnung ist laut Sexualtherapeuten einfach: Je häufiger wir von sexuellen Darstellungen umgeben sind, desto geringer wird die Lust. Der Leistungsdruck, im Bett so zu funktionieren, wie es uns von Werbung und Medien vorgegaukelt wird, wächst ins Unermessliche.

FORTSETZUNG AUF SEITE 2

# öha!

## Schlankmacher

Das männliche Ejakulat hat einen ph-Wert von 5,5 bis 8,5 und schlägt mit schlanken 5 Kilokalorien zu Buche.

## Koitus statt Schlaganfall

Drei Mal Sex pro Woche senkt das Schlaganfallrisiko um die Hälfte.

## Nie wieder Ferien!

11,8 Prozent der Frauen kommen schwanger aus dem Urlaub zurück.

## Prüdes Amerika

In Arizona sind laut Gesetz nicht mehr als zwei Dildos pro Haushalt erlaubt. In Florida ist einzig die Missionars-Pose als Stellung legal. In 28 US-Staaten ist es per Gesetz verboten, Oralsex zu haben.

## Laszives Amerika

Bei der größten Sexorgie in Los Angeles 1974 haben 2262 Paare teilgenommen.



# Editorial

CHRISTIAN RESCH
MICHAELA HOLY

Wie oft tun Sie es, liebe Leserinnen und Leser? Halt, Sie brauchen nicht zu antworten. Sie waren vermutlich schon nach dem ersten Satz ein wenig schockiert.
Warum? Weil wir hier von der seltsamsten Sache zwischen Himmel und Erde sprechen – jeder tut es, und jeder redet darüber. Aber das Ding beim Namen nennen will keiner. Obwohl es das Schönste auf der Welt sein soll, wird es meist verschämt im Dunklen betrieben. Obwohl es Spaß machen soll, werden Menschen deshalb verfolgt und ins Gefängnis geworfen, manche bringen sich und andere deshalb um. Wieder andere bezahlen dafür, obwohl es angeblich die natürlichste Sache der Welt ist.
Wir, liebe Leserinnen und Leser,

Von links oben nach rechts unten: Raimund Lammer, Flora Eder, Christina Tropper, Daniela Krispler, Günther Schmidhuber, Gerhard Ruhm, Karin Portenkirchner, Roman Huber, Eva Hammerer, Eveline Heinrich, Herbert Schranz, Barbara Kluger, Mark Hammer, Anita Klingler, Daniela Stefanie Gross, Florian Tobias Mrazek, Carmen Oster, Tanja Haser, Michael Minichberger, Michaela Holy, Christian Resch. Bild: Florian T. Mrazek

sind für Sie auf eine abenteuerliche Reise zu den Wurzeln des Beischlafs gegangen. Ohne ein Blatt vor den Mund zu nehmen haben wir uns in Sex-Hotlines gehängt und uns für Sie ausgezogen. Wir haben Fröschen dabei zugesehen, wie sie es tun.
Unsere Redakteure haben mit Geistlichen über das gesprochen, was normalerweise unter den Teppich gekehrt wird und mit Doktor Sommer über Problemlösungen diskutiert. Andere wühlten sich durch Berge kunstvoll-obszöner Literatur. Wir haben uns die orthopädischen Auswirkungen von Kamasutra erklären lassen und uns Pornos reingezogen. Dann haben wir darüber geschrieben, so schamlos wie möglich und so seriös wie nötig.
Das Ergebnis unseres uneigennützigen und aufklärerischen Strebens lesen Sie auf den folgenden Seiten. Lustvolle Lektüre!

# Schwanger vom Küssen

Das Dr. Sommer-Team erfand die Fragen ihrer Leser – es war zu deren Besten

**Bettgeflüster...**

FORTSETZUNG VON SEITE 1

Die Erwartungen vieler Menschen an die Dauer von Sex sind daher überzogen. „Kulturelle Einflüsse fördern unrealistische Erwartungen an die Dauer des Geschlechtsverkehrs“, beklagt Eric Corty von der Gesellschaft für Sexualtherapie und -forschung. Dies führe zu massiver Unzufriedenheit. Seiner Ansicht nach dauert befriedigender Sex zwischen drei und 13 Minuten.

Das ergab eine Befragung von nordamerikanischen Sexualtherapeuten, die auf ihrer Berufserfahrung basiert. „Mit dieser Studie wollen wir Männer und Frauen mit realistischen Daten unterstützen, um sexueller Enttäuschung vorzubeugen“, betont Corty.

### „Knallt es beim ersten Mal?“

Sexuelle Wünsche auszusprechen ist schwer, weil wir es nicht gelernt haben, sagt Sexualberaterin Pilz. Laut einer Studie von Gfk Austria aus dem Jahr 2007 wurde ein Viertel der zehn- bis 19-jährigen Schüler nicht von ihren Eltern aufgeklärt. Viele junge Menschen müssen nach anderen Wegen suchen, Antworten auf ihre Fragen zu finden.

„Kann man vom Küssen schwanger werden?“ oder „Knallt es, wenn man die Jungfräulichkeit verliert?“ Für Generationen von Teenagern war und ist die Jugendzeitschrift Bravo der einzige Weg zur sexuellen Aufklärung. Die einfühlsame Fantasiefigur „Dr. Sommer“ weiß in ihrer Kolumne stets Rat auf intime Fragen.

Die Journalistin Andrea Hinterseer war von 1976 bis 1980 Teil jenes Autorenteams, dessen tägliches Brot aus Berichten zu Liebe, Sex und Zärtlichkeit bestand. Obwohl ein Großteil der Leseranfragen frei erfunden und auch die behandelten Themen Ergebnis redaktionellen Kalküls waren, ist Hinterseer noch heute vom Sinn ihrer Arbeit überzeugt. „Im Grunde genommen werden die Leute damit nicht belogen. Es werden nur Personen vorgegaukelt, die stellvertretend für die Leser die Fragen stellen. Dadurch wird ihnen klar, dass sie mit ihren Problemen nicht allein sind.“ Je aufgeklärter also eine Generation zu sein glaubt, weil Sex überall ist, desto weniger spricht sie über Sexualität. Davon ist die ehemalige Dr. Sommer überzeugt.

Während sich alle nach sexuellen Abenteuern sehnen, finden dennoch rund 90 Prozent aller

### Liebe und Sex driften auseinander

Sexualakte in festen Zweierbeziehungen statt. Trotzdem – oder gerade deswegen – kommt eine Studie der Deutschen Gesellschaft für Sexualwissenschaft zu dem Schluss: Liebe und Sexualität drifte immer weiter auseinander.

„Der Wunsch, beides zu kombinieren, ist unverändert stark, aber es gelingt immer seltener“, sagt Studienleiter Volkmar Sigusch. „Schaffen Paare es, jahrelang ein erfülltes Sexleben zu haben, liegt es an einer lebenslangen Begeisterung für eine gemeinsame Sache. Zum Beispiel für eine bestimmte sexuelle Spielart, das Geräusch des Atems, der Körpergeruch oder die Form des Nasenflügels“, erklärt Sigusch.

13 Prozent der Österreicher glauben, dass ein neuer Partner wieder Schwung in das Schlafzimmer bringt. Die Lösung für ein erfülltes Sexualleben trägt aber jeder in sich selbst.

„Um guten Sex zu haben, muss man sich selbst mögen und mit sich selbst einverstanden sein. Man sollte nur Sex haben, wenn

### Es hilft nur eines: Reden, reden, reden.

klar ist, dass beide ähnliche Erwartungen haben“, lautet der Rat von Andrea Hinterseer, der ehemaligen Dr. Sommer. Um zu wissen, wie die eigenen Erwartungen aussehen und was dem Partner gefällt, hilft aber nur eines: Reden, reden, reden.

# Nackt

Fast wie aus dem Bildband – und auch Mama gefällts.

Bilder: Kolarik

„Was mach' ich hier eigentlich?" In einer Abfahrtshocke voll griechischer Ästhetik präsentiere ich mich splitterfasernackt einem Fotografen und frage mich genau das. Und was wird überhaupt Mama dazu sagen?

Über Paris-Hilton-Prosecco, viel Haarspray und die Aufgabe, an einem Montagmorgen erotisch zu posieren.

Und so sieht dann „cool, locker und in die Kamera schauen" in der Praxis aus.

EVELINE HEINRICH
*GÜNTHER SCHMIDHUBER*

Eveline: Die Liste der Dinge, die ich in den nächsten zwei Stunden erledigen muss, ist ellenlang: Beine rasieren und Haare waschen haben oberste Priorität. Auf meinem Dekolleté hat sich ein Pickel breit gemacht, der beinahe Tennisballgröße annimmt. „Heute bist du dran, du wolltest es so", sagt mein Kopf, und innerhalb von Sekunden bin ich hellwach.

> „Tut mir Leid, aber jetzt musst auch du 'ran"

*Günther: Prosecco hilft. Hoffe ich zumindest. Paris Hilton macht es schließlich auch nicht anders. Da kann nun auch der schamlose Tankstellenpreis nichts daran ändern. Das Gold der Dose erinnert an den Glamour der Laufstegwelt. Für einen Moment holt es mich aus der tristen Realität des Salzburger Bahnhofsviertels heraus und schickt mich nach Hollywood, Mailand und Paris. Die Verkäuferin zeigt sich jedoch gänzlich unbeeindruckt und kassiert wortlos.*

Eveline: „Sucht`s aus, was euch gefällt, und dann probier`n wir es vor der Kamera!" Hunderte schlanker Körper in dicken Fotobänden lassen unsere Hoffnungen auf ein ähnliches Ergebnis schlagartig mehr als anmaßend erscheinen. Prosecco hin oder her. Entgegen seiner Bestimmung zaubert das Glätteisen Locken in meine Haare. „Das sind Wellen, nicht Locken", berichtigt mich Friseur Robert, und ich habe wieder etwas dazugelernt. Geschätzte drei Liter Haarspray später folge ich leicht betäubt, spärlich bekleidet und mit einem Make-up, das jedem Filmstar würdig wäre, dem Ruf vor die Kamera.

*Günther: „Du nicht, nur deine Augenringe." Visagistin Ana grinst und erklärt beschwichtigend, dass wirklich jeder Augenringe hat. Nach etwa zwei Minuten bin ich fertig und Ana wird als Testobjekt für einige Lichttests verpflichtet. Ich darf mich einschmieren und entscheide mich für die Körperlotion ohne Glitzer.*

Eveline: Nicht einmal in der Sauna trenne ich mich von meinem Bikini. Doch plötzlich stehe ich nackt zwischen zwei übermannsgroßen Scheinwerfern und vor Andreas' Kamera. Nach dem Warmschießen in Unterwäsche kommt mir dieser letzte Schritt nur mehr logisch vor. Wer hätte gedacht, dass Zähne zeigen ohne zu lächeln und gleichzeitig auf den Zehenspitzen zu stehen so schwierig sein kann?

*Günther: „Früher haben wir die ersten 20 Minuten überhaupt ohne Film geschossen, nur damit das Model mit der Situation vertraut wird", erzählt Andreas während meiner ersten Aufnahmen. Die Kamera klickt allerdings unentwegt und ich versuche, seinen Anweisungen zu folgen.*
*„So, tut mir Leid, aber jetzt musst auch du ran." Nicht unbedingt die Worte, die man als Laienmodel von einem Fotografen hören will, wenn man nur mehr Boxershort trägt. Na ja, jetzt hilft ohnehin nichts mehr. Fotografisch hat sich nicht viel verändert, es gilt die gleiche Devise wie vorher: „Ganz locker, cool und nicht ständig in die Kamera schauen." Interessanterweise entblöße ich mich ohne zu zögern und kopiere – nach eigener Einschätzung mehr schlecht als recht – die Muskelmänner aus den Bildbänden.*

Eveline: Ein wenig beschwingter als sonst und ein paar km/h zu schnell trete ich den Heimweg an. Ich bin stolz darauf, es gewagt zu haben und mich nicht von den Kommentaren aus meinem Umfeld abschrecken zu lassen. „Wer´s mag", hat meine Mutter nur trocken gesagt. „Wir bewundern euch, dass ihr euch so etwas traut", kam von den Kollegen. Erstaunlich viel Zurückhaltung in einer von Medien bestimmten Welt, in der nackte Haut der beste Quotenbringer ist. Als mir auf der Autobahn aus einem Mercedes zwei Männer wild zuwinken und zwinkern, wird mir wieder bewusst, dass auf meinem Gesicht immer noch Anas Werk zu bewundern ist.

> „Wer's mag ...", „wir bewundern euch."

*Günther: Der Geschmack von Freiheit. In blauen Dunst eingehüllt fühle ich mich ein bisschen wie der Marlboro-Mann und genieße die Zigarette danach. Stolz lässt meine rauchgefüllte Brust schwellen und ich bin froh, den inneren Schweinehund besiegt zu haben. Kein einziges Bild haben wir während des Shootings zu Gesicht bekommen, erst am nächsten Tag treffen wir Andreas nochmals um die Resultate zu sichten. Sie sind überraschend schön geworden, ästhetisch und wirklich gelungen, eine kleine Kostprobe ist auf dieser Seite zu sehen. Der Rest bleibt jedoch streng unter privatem Verschluss.*

### Styling

Robert Tarquini (Frisur)
www.tarquini.at
Ana Pavlekovic (Make-up)
www.artofpain.net

## „Aus eigener Motivation"

Fotograf Andreas Kolarik im öha!-Interview.

**?** Was ist das wichtigste für einen Fotografen bei Aktfotografie?

**!** Es soll auf alle Fälle freiwillig und aus eigener Motivation gemacht werden. Von vornherein falsch ist, wenn man sich von anderen dazu drängen lässt. Man sieht dies einfach jedem einzelnem Foto an, und es kann nie so gut werden.

**?** Worauf sollte man achten, wenn man sich nackt fotografieren lassen will?

**!** Erstens ist es wichtig, dass man es mit einem seriösen Fotografen zu tun hat, der die Bilder nicht ohne Zustimmung veröffentlicht. Das ist schwer zu beurteilen, aber er sollte zumindest ein echter Fotograf sein. Zweitens ist es wichtig, dass bereits vorher abgesprochen wird, was gemacht werden soll. Und drittens kann ich nur nochmal betonen, dass Aktfotografie aus freien Stücken passieren sollte.

öha!

## Oscar andersrum

Seit 1986 werden Awards in Las Vegas für schwule Pornofilme vergeben.

## One Night in Paris

Der Porno mit Paris Hilton gewann 2005 den Venus Award „Best selling Title"

## Porno statt Betthupferl

Anfang Mai strahlte ein US-Kindersender versehentlich statt eines Zeichentrickfilms einen Porno aus.

## Sex-Surfen statt Arbeit

In Washington wurden im Jänner neun Angestellte gefeuert: Sie hatten in ihrer Arbeitszeit 73 Mal pro Tag ein Jahr lang Pornos im Internet angesurft.

## TV-Hengst versengt

Männlichkeits-Wettbewerb bei einer Porno-Messe in Innsbruck: Durch einen Flammenwerfer erlitt der Schauspieler Ralf Dormann Verbrennungen zweiten Grades.



# Was Frauen anmacht

Acht Pornos für Frauen und Kino im Kopf .

FLORA EDER
BARBARA KLUGER

Zwei Frauen liegen halbnackt am Sofa. Der Mann hält sein Gesicht zwischen ihre Brüste und lässt sie sich an die Wangen klatschen. Er befindet sie für gut. Danach nimmt er eingehend die Geschlechtsteile der Frauen unter Fleischbeschau.

DVD raus, neuer Film rein.

Eine Frau mit langen, blonden Haaren in einem tief ausgeschnittenen Satinkleid liegt erregt auf einem Canapé. Lasziv isst sie Kirschen. Sie schließt die Augen und beginnt zu stöhnen. Die Kamera schwenkt zu ihrem Schoß, sie zieht den Rock hoch. Ein Mann kommt zum Vorschein, der sie oral befriedigt. Sie stöhnt.

Zwei Pornoszenen: Während die erste Männer antörnen soll, ist die zweite für weibliches Publikum gedreht. Die erste Szene stammt aus „Yasmine Pornochic 14", einer amerikanischen Produktion, die zweite aus „Constance", herausgegeben von Lars von Trier, der eigentlich als Spielfilm-Regisseur bekannt ist.

### Handlung, Ambiente und gute Musik

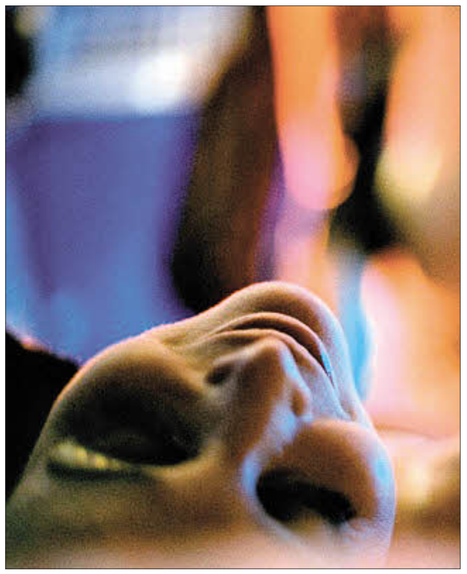
Gerade einmal acht Frauenpornos im engeren Sinne gibt es auf der Welt; Constance ist einer davon. Das sagt zumindest Ingrid Mack, Geschäftsführerin von „Liebenswert", dem einzigen Erotikfachgeschäft für Frauen in Wien. Seit 14 Jahren sieht sie sich Pornos an und sucht sie für ihr Sortiment aus. Mack setzt auf „Handlung statt Geficke, Sensibilität im Umgang mit der Sex-Aktivität, Musik und Ambiente".

Dabei sind Frauen keinesfalls weniger visuell als Männer. Frauen reagieren genauso auf sexuelle Reize durch Bilder, ihre Bedürfnisse sind aber anders: „Wir Frauen wollen den Blick durchs Schlüsselloch, wollen das Versteckte, wollen erahnen." Frauen wollen Kino im Kopf. Sie wollen ihre Fantasien danach selbst erleben, und daher auch nicht unterdrückte Frauen sehen. Pornos funktionieren für Frauen dann, wenn Spannung aufgebaut wird und sie wissen wollen, wie es weiter geht. Die Nachfrage für anspruchsvolle Pornos besteht: „Zu hundert Prozent", sagt Mack. Und das, obwohl dem Pornofilm für Frauen anfangs nur wenig Erfolg vorhergesagt wurde. „Vor acht Jahren dachten die Porno-Produzenten noch: „Das schaut sich ja keiner an. Da brauchen wir ja Darstellerinnen, die sprechen können'", sagt sie.

Frauenpornos sind nicht gleich Lesbenpornos, und schon gar nicht Softpornos. „Das Schönen und Soften funktioniert nicht", sagt Claudia Gehrke, Verlegerin des konkursbuch-Verlags. „Frauen werden durch direkt Sexuelles angemacht, aber es kommt eben darauf an, wie es gedreht ist". Sie setzt bei den Frauenpornos, die sie ins Programm nimmt, auf Kunstfertigkeit und „ästhetische Deutlichkeit", wie zum Beispiel bei Filmen der US-Regisseurin Maria Beatty.

Der Erotik-Markt für Frauen hat aber noch viele unergründete Gebiete. Eines davon bestreiten Nicole Rüdiger und Elke Kuhlen. Sie geben seit sechs Jahren das „Jungsheft" heraus, ein Pornoheft für Mädchen. „Pornographie für Frauen hat einen anderen Blickwinkel: Er ist neuer, unverbrauchter", sagt Rüdiger. Und dieser Blick ist zur Zeit im Aufschwung. „Mittlerweile ist es fast schon schick, etwas mit Frauenpornos zu machen."

Mit der Frauenbewegung habe das aber nichts zu tun. Das Jungsheft wolle viel mehr einen „Gegenweg gehen". Auch von Alice Schwarzers PorNO-Kampagne hält Rüdiger nichts. Die Alternative ist nicht keine Pornos, sondern bessere Pornos.



Frauen haben andere Ansprüche an Pornos als Männer. Bild: INNOCENT PICTURES

Fesseln in erotischen Spielen – Fesseln der gesellschaftlichen Tabus: Erotische Literatur löst sie auf, auch wenn einzelne Autoren hinter Gitter kamen. Bild: Kolarik

# Von Zeilen, die entfesseln

Sex in der Literatur – Autoren, die erregten, schockierten und ihrer Zeit den Spiegel vorhielten. Eine kulturell-anrüchige Zeitreise mit skandalösen Stationen

MICHAEL MINICHBERGER
HERBERT SCHRANZ

*Ich bin zwar im Klassenraum, mit den Gedanken aber ganz da, wo das Sperma hergekommen ist. Ich sitze selig lächelnd in meiner warmen Spermapfütze, während der Lehrer vorne über Gottesbeweise spricht. So lässt sich Schule aushalten. Über diese Flüssigkeitsverbindung zwischen meinen Beinen freue ich mich immer sehr und schreibe sofort eine SMS an den Verursacher. Dein warmes Sperma läuft mir grad aus! Danke!"*

Das ist erotische Literatur der Gegenwart. Charlotte Roche hält sich in ihrem Bestseller „Feuchtgebiete" (DuMont, 2008) mit expliziter Ausdrucksweise nicht zurück. Vor 2000 Jahren konnten sich Autoren nicht so freimütig äußern, das Motiv der Erotik gab es aber auch damals.

*„Will's euch von vorne und hinten schon besorgen, Wüstling Furius und Aurelius, du Lüstling, die ihr, weil meine Verse etwas zärtlich, darum mich auch für wenig züchtig haltet. Wohl geziemt es dem frommen Dichter, selber Keusch zu sein, seine Verse brauchen's nimmer."*

Diese Verse stammen aus der Feder Catulls, einem der ersten Autoren, in dessen Zeilen die Sexualität aufgetaucht ist. Seit Catull sind zwei Jahrtausende vergangen. Erotische und pornografische Gedichte und Bücher haben unterhalten, erregt, schockiert, waren sogar Anklage der Mächtigen.

### Pornografie als Anklage der Mächtigen

Doch wie konnte aus Catull Charlotte Roche werden? Antworten gibt ein Ausflug in die Geschichte.

Catull lebte in der kritischen Spätzeit der römischen Republik, zwischen den Diktaturen Sullas und Caesars. Das Thema Erotik war bis dato in der römischen Literatur zurückgedrängt worden – Rom hatte Kriege zu führen, um sich als alleinige Großmacht zu festigen. Als einer der ersten Lateiner blendete Catull nun aber bewusst vordergründige Seriosität aus, um unterschwellig vorhandene Obszönität literarisch einzusetzen: in Spottgedichten und – meist dosierter – in Liebesgedichten.

Im Beispiel oben nützt er für seine scherzhaften Androhungen die Straßensprache. Den sexuellen Kraftausdruck macht Catull zum salonfähigen Mittel des Schmähgedichtes.

Catull missbilligt die römischen Expansionskriege und die Machtkonzentration unter Caesar. Mehr noch hasst er geldgierige Günstlinge Caesars, wie den Offizier Mamurra, den er in mehreren Gedichten mit „mentula" (Schwanz) anspricht. Caesar selbst nennt er einen „schwulen Romulus". Solche Beleidigungen des mächtigen Politikers kann sich Catull offenbar leisten, obwohl sein Vater den Caesar im heimatlichen Verona gelegentlich beherbergt.

Ein schlicht frivoles Gedicht richtet Catull an ein Freudenmädchen namens Ipsitilla. Er will zu ihr auf ein „Mittagsschläfchen" kommen: *„ ...sorg auch dafür, daß keiner die Tür an der Schwelle verriegelt und daß auch du nicht zufällig Lust bekommst auszugehen, sondern zu Hause bleibst und uns in ununterbrochener Folge neun Seligkeiten bescherst.*

*Beeile dich aber und laß mich sofort kommen, denn ich hab ein gutes Mittagessen intus, liege satt auf dem Rücken und durchstoße Hemd und Mantel."*

Sein Freundes- und Dichterkreis tritt bei Catull an die Stelle der Republik, die sich auflöst. Durch die

### „Durchstoße Hemd und Mantel"

zahlreichen Liebesgedichte, die er an seine „Lesbia" richtet, kommt bei Catull auch ein Prozess der Selbsterkenntnis in Gang. Am prägnantesten drückt er das in folgendem Gedicht aus: *„Ich hasse und liebe. Warum ich das tue, fragst du vielleicht. Ich weiß es nicht; aber ich fühle, dass es mir widerfährt, und leide Qualen."* Ein „Schulautor" war Catull in Rom nie, heute ist er gymnasientauglich.

Ein Zeitsprung: 1800 Jahre später, Frankreich zur Zeit der Französischen Revolution. Hier schreibt der Marquis de Sade seine philosophische Pornografie, die als Lesestoff für die Schule weitgehend ungeeignet ist. Für de Sade steht der Machtaspekt der Sexualität völlig im Zentrum. Diesen treibt er immer wieder in ultimativen Gräueszenarien hervor:

*„Der Riese stößt Gotteslästerungen aus, er ist fast am Ziel, er spritzt: die Schnüre bewegen sich, sechzehn verschiedene Todesarten stießen die sechzehn gefesselten Geschöpfe hinab in die ewige Nacht."* („Die Geschichte der Juliette", 1796)

Während de Sade mit seiner Literatur die totale Befreiung von allen altruistischen Schranken zelebriert, trägt sie ihm persönlich, trotz seines Adelsstandes, jahrelange Haft und Irrenanstalts-Aufenthalte ein.

Die Befreiung von gesellschaftlichen Fesseln spielt auch im Werk Anaïs Nins (1903 – 1977) eine tragende Rolle. Geht es um Pionierinnen der emanzipatorischen Literatur, fällt zumeist ihr Name.

Eine Gleichmacherei der Geschlechter ist nie das Ziel der Franko-Amerikanerin gewesen. Frauen sollen die Freiheit haben alles zu tun – das ist Nins Leitsatz, nach dem sie selbst gelebt hat. Während ihrer Affäre mit Schriftsteller Henry Miller hat sie gleichzeitig Sex mit dessen Frau June. Später hat sie zwei Ehemänner, die nichts voneinander wissen, einen an der Ost-, den anderen an der Westküste der USA.

Der Mann als vorherrschender Sexualpartner hat in ihrem Denken

### „Ich bin die größte Liebhaberin der Welt"

keinen Platz, vielmehr betont sie offensiv ihre eigenen Qualitäten. „Ich bin die größte Liebhaberin der Welt" schreibt sie im Roman „Henry, June und ich" (1987). Sätze wie dieser haben in einer noch wenig emanzipierten Gesellschaft große Sprengkraft.

*„Ich mache mich daran, meine eigene Welt zu erschaffen und erwarte nicht, dass der Mann sie für mich erschafft."* (Das Delta der Venus, 2005)

Viel von ihrer Inspiration bezieht Anaïs Nin aus ihren Abgründen. In jungen Jahren hat ihr Vater die Familie verlassen, sie schreibt: „Mein Vater verriet mich und ich zerbrach". Jahrzehnte später sollte sie mit ihm drei Tage in einem Hotel untertauchen, Gerüchte, die beiden hätten miteinander geschlafen, sind nie verstummt. Nin veröffentlicht drei Jahre später den avantgardistischen Roman „The House of Incest".

### „Auch eine einfache Wichsvorlage"

2008 sind Frauen sexuell freier als je zuvor, Tabus gibt es aber nach wie vor: an diesen knabbern Autorinnen wie Charlotte Roche. Wenn die 30-jährige TV-Moderatorin über weibliche Masturbation, lustvollen Analsex oder Intimrasur schreibt, gehen die Wogen hoch. Die von allen Zwängen befreite Sprache im Roman „Feuchtgebiete" trifft das Interesse der Masse – das Buch hält sich seit Wochen an der Spitze der heimischen Bestsellerlisten.

Roche rein kommerziell orientierte Populärkultur zu unterstellen, greift zu kurz. Obwohl sie zugibt, dass ihr Werk auch als „einfache Wichsvorlage" geeignet sei, bleibt das zentrale Thema die sexuelle Emanzipation der Frau. Dabei hat Roche einen anderen Ausgangspunkt als Anaïs Nin. Ihre Grundlage ist die moderne Gesellschaft, in der Frauen zwar formell gleichberechtigt sind, aber in der Realität nach wie vor benachteiligt werden.

Aus diesem Gegensatz bezieht Charlotte Roche auch ihre zentralen Themen und Motive: Weibliches Selbstvertrauen jenseits von Rasurzwang und zunehmendem Beauty-Terror, lustvoll über den eigenen Körper zu sprechen und weniger Scham zu zeigen – darum geht es der Autorin. Es könne nicht sein,

### Beischlaf hat seinen Platz in der Literatur

dass heute Frauen immer noch Probleme hätten, den ersten Schritt in Richtung eines interessanten Mannes zu tun.

*„Seit ich weiß, dass schwarze Frauen die rotesten Muschis haben, will ich auch nur noch schwarze Nutten."* Eine Frau, die ins Bordell geht? Einer von vielen Tabubrüchen in den „Feuchtgebieten". Die explizite Ausdrucksweise wird bewusst eingesetzt, um ein neues weibliches Selbstbewusstsein zu propagieren.

Roche hat mit ihrem Buch mehr als nur ein simples Stück Belletristik geliefert: Die Medienpräsenz und die vielen gesellschaftlichen Diskussionen, die sie ausgelöst hat, sind Beweis genug. Das Hervorrufen einer breiten Reaktion eint die junge Teilzeit-Autorin mit Größen wie Catull, de Sade oder Nin. Sie auf die gleiche Stufe zu stellen, wäre gewagt. Dass Sex in der Literatur immer noch einen zentralen Platz hat und das Potenzial besitzt, der Gesellschaft den Spiegel vorzuhalten, hat Roche allemal gezeigt.

Übersetzungen aus Catull: Michael von Albrecht
Übersetzung erstes Catull-Zitat: Rudolf Helm
Übersetzung de Sade: H. Koch/ M. Unruh

öha!

## Dauersex

Das Stabschreckenweibchen muss über zehn Wochen lang die Umklammerung ihres Liebhabers ertragen.

## Innere Werte

Der Samen eines Muschelkrebses ist zehn Mal so lang wie sein Spender – beim Menschen wäre das umgerechnet ein 18 Meter Monsterspermium.

## Sinneswandel

Das Begattungsorgan des Schweinswals kann riechen und der Penis des japanischen Schwalbenschwanzes – ein Schmetterling – kann sehen.

## Paarung auf Verdacht

Riesenkalmare begegnen einander nur selten in den Tiefen des Ozeans. Daher spritzen die Männchen ihr Sperma auf jeden Kalmar, der ihnen begegnet – egal, ob männlich oder weiblich.

## Aus Mann wird Frau

Alle Clownfische („Nemo“) kommen als Männchen zur Welt. Damit eine Kolonie in der Anemone funktioniert, muss ein Männchen zum Weibchen mutieren. Damit die Männchen nicht streiten, lebt dort nur ein Weibchen. Stirbt dieses, wird das stärkste Männchen zum Weibchen, damit die Fische die schützende Anemone zur Fortpflanzung nicht verlassen müssen.



# Ein Schwein ruft mich an

Starke Nerven, eine dicke Haut und dreckige Sprüche: Alltag in einer Sex-Hotline.

CARMEN OSTER
CHRISTINA TROPPER

Nach der Soziologie-Vorlesung wird Susanna F. zu Madame Black. In ihrer Rolle versohlt sie ihrem Anrufer mit voller Wortgewalt den Hintern. Sie tobt, flucht und schreit. Sie nennt ihn einen abartigen Dreckskerl oder Mamas verwöhnten Speichellecker – oft kommen Vergleiche mit Tieren vor. Er soll ihr die Lackstiefel lecken, sich niederknien und um Verzeihung flehen.

Am anderen Ende der Leitung muss es schnell gehen – der Zuhörer hat Mittagspause. Er bebt vor Erregung. In einer halben Stunde muss er wieder ins Ministerium. Dort bekommt er seine Verbalattacken gratis.

Es sind Studentinnen, Hausfrauen oder Künstlerinnen, die mit Telefonsex ihre Haushaltskassa aufbessern: einmal als kühle Blonde, dann als Domina oder als Hausmütterchen – die Nummer ist immer die gleiche. Bis zu neun Anrufer hat Susanna F. an einem guten Tag. Toni R., Hotlinebesitzer aus Wien: „Stöhnen alleine reicht nicht. Telefonsex ist harte Kopfarbeit.“ Das weiß auch Telefonistin Susanna F., die das Domina-Vokabular erst lernen musste. „Manches traut man sich am Beginn gar nicht zu sagen.“

Lieber schlüpft sie in die Rolle der geilen Babsi mit langer blonder Mähne im Jeansmini. In der Realität nestelt sie mit ihrem großen Zeh an der Schnalle ihrer Birkenstocks. „Die Männer flunkern ein paar Zentimeter dazu.“ Wer will's schon kontrollieren. Babsi gibt's auch zum Tratschen. Über Alltägliches – Gasthermen etwa. „Viele wollen einfach nur reden. Da bekommt man ein schlechtes Gewissen, denn jede Minute kostet mindestens zwei Euro“, sagt Susanna F.

In der Salzburger Schuldnerberatung kennt man das Problem nur über Dritte – Betroffene mit einer Telefonrechnung von 3000 Euro schämen sich: „Dann heißt's, mein Sohn hat mein Handy genommen.“ Beim Telefonieren hingegen schämt sich niemand.

Soziologin Friederike Widholm vom Linzer Frauengesundheitszentrum: „Es ist eine sichere Art von Sex – es gibt keine Krankheiten. Man kann Dinge fordern und ausprobieren, die in einer Partnerschaft tabu sind.“

Für Susanna F. gibt es nur ein Tabu: die Adresse des Callcenters, in dem sie arbeitet, preiszugeben. Es steht nicht nur ihre Sicherheit auf dem Spiel, sondern auch ihre 50 Kolleginnen sollen vor Stalkern sicher sein. „Wenn die Telefonrechnung kommt, sehen viele Rot. Für 6,50 Euro in der Stunde netto zahlt es sich nicht aus, sein Leben zu riskieren“, sagt Susanna F.

Mittlerweile ist es sechs Uhr morgens. Jetzt ist für Madame Black Dienstschluss, sie wartet auf die Straßenbahn. Kurz schlafen, dann steht für Studentin Susanna F. das Proseminar „Soziologische Theorien der Gegenwart“ auf dem Stundenplan. Sie plant schon den Tag – versucht verzweifelt den letzten Satz eines Telefonats zu verdrängen. „Ich weiß genau, wo du bist“, hatte ein Anrufer leise, aber deutlich gezischt. Eine undichte Stelle im System – ein flaues Gefühl im Magen – Susanna F. fühlt sich beobachtet.

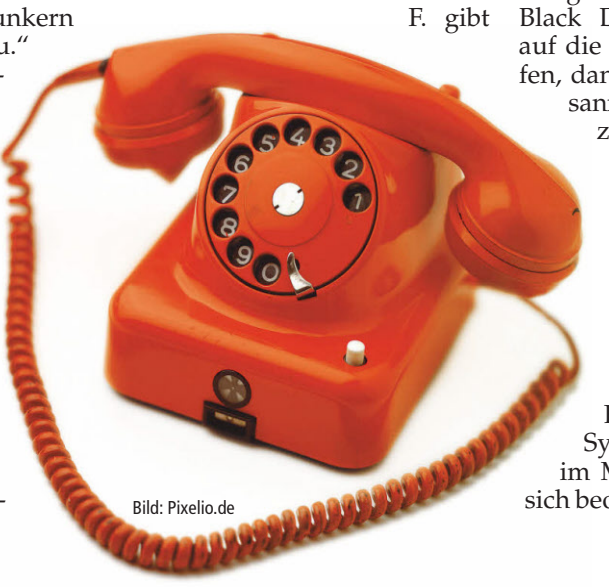


Bild: Pixelio.de

# Punkt für Punkt zum Höhepunkt

Täuschen, festwachsen, sterben: Ein voyeuristischer Blick ins Tierreich.

MARK HAMMER
GERHARD RUHM

Ein Orang-Utan-Männchen lässt gerade vom Weibchen ab. Dieses setzt sich in die Sonne, sucht nach einem Holzstöckchen und befriedigt sich selbst. Vor dem Affengehege schauen die Kinder ihre Eltern fragend an. Die drücken sich um eine Antwort und wollen weitergehen. Im Tierreich geht es nicht immer so lieblich zu wie bei den Marienkäfern. Ein Streifzug durch das Sexleben der Tiere zeigt, was Kinder alles im Zoo zu Gesicht bekommen könnten.

Masturbation und Marktwirtschaft: Bei Schimpansen gibt es Sex nur gegen Leistung. Angebot und Nachfrage regeln den Preis. Sie müssen ihre Sexualpartnerinnen mit Fellpflege entlohnen. Gibt es weniger Weibchen, steigt der Preis und die Männchen müssen tiefer ins Fell greifen. Affen haben Spaß am Sex: Schimpansen verkehren bis zu 60 Mal am Tag und mit wechselnden Partnern. Allerdings ist das Vergnügen nach durchschnittlich acht Sekunden vorbei und das Geschlechtsorgan der Affenherren nur wenige Zentimeter groß. Deswegen masturbieren weibliche Schimpansen fleißig.

Der größte Sex-Maniac dürfte die Breitfußbeutelmaus sein: Hat ein Männchen seine Maus gefunden, lässt er erst nach zwölf Stunden Dauersex von ihr ab. Tragisch am ausschweifenden Sexualleben ist: Die Mäuseriche sterben nach dem halbtägigen Vergnügen in den Pfoten ihrer Geliebten an Magengeschwüren und Immunschwäche.

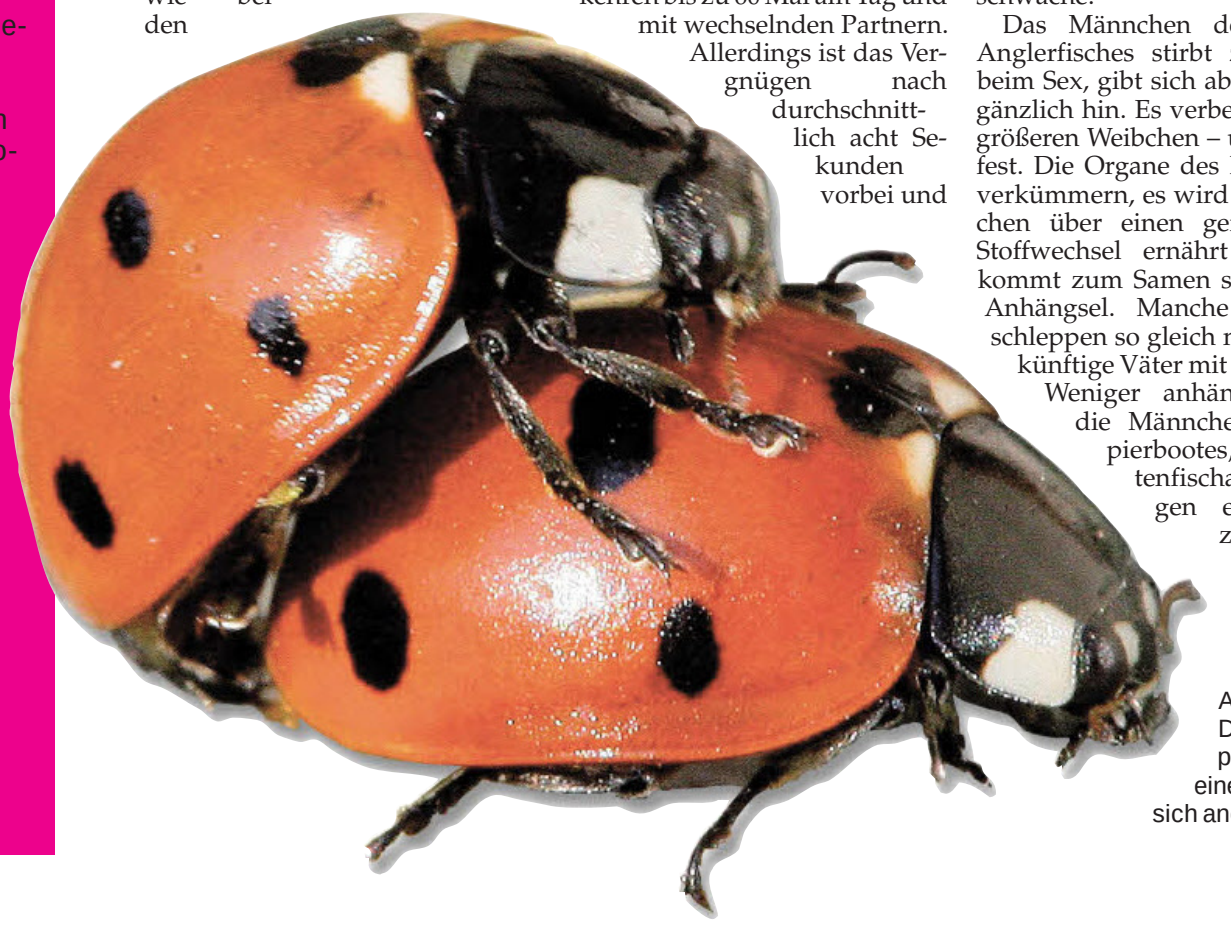
Das Männchen des Tiefsee-Anglerfisches stirbt zwar nicht beim Sex, gibt sich aber dennoch gänzlich hin. Es verbeißt sich am größeren Weibchen – und wächst fest. Die Organe des Männchens verkümmern, es wird vom Weibchen über einen gemeinsamen Stoffwechsel ernährt und verkommt zum Samen spendenden Anhängsel. Manche Weibchen schleppen so gleich mehrere zukünftige Väter mit sich.

Weniger anhänglich sind die Männchen des Papierbootes, einer Tintenfischart. Sie pflegen ein distanziertes Verhältnis zum Sex und werfen einen Spermien tragenden Arm ab, der sich selbst den Weg in die Mantelhöhle des Weibchens sucht.

Igel-Sex hingegen ist eine artistische und stachelige Angelegenheit. Der Penis des Männchens befindet sich in der Mitte des Bauches, der stachelfrei ist, und der Igelmann muss seine Partnerin deshalb nur halb besteigen. Das Igelweibchen trägt durch eine besondere Körperhaltung zum pieksfreien Geschlechtsverkehr bei. Sie biegt ihren Rücken nach unten, damit die Stacheln am Körper anliegen. Zugleich hebt sie ihr Becken an, damit kein Blut fließt.

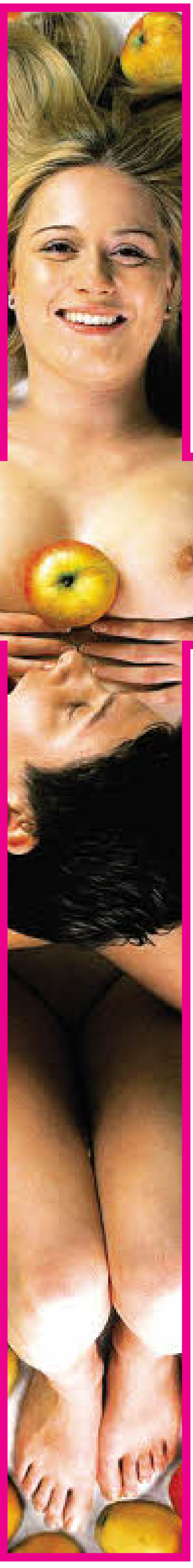
Lug und Trug für Sex: Listspinnenmännchen täuschen einen Kollaps vor, fallen scheinbar tot um und bieten ein Brautgeschenk an, beispielsweise eine erbeutete Fliege. Wenn sich das Weibchen über die Nahrung hermacht, hüpft das listige Männchen blitzschnell in Paarungsposition.

Wenn im Leben der Mehlkäfermännchen nichts mehr geht, sollte wenigstens sexuell noch etwas laufen. Blicken sie dem Tod ins Auge, nehmen sie alle verbliebenen Kräfte zusammen und produzieren Sexuallockstoffe, um für die letzten Minuten ihres Lebens noch ein Weibchen anzulocken.



Auch Marienkäfer punkten: Die kleinen Krabbler sind fortpflanzungsfreudig; mehr als einen halben Tag klammern sie sich aneinander. Bild: DPA

# Das Kreuz mit der Sünde

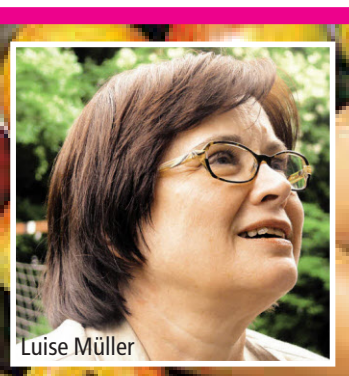


Gott hat den Menschen Sex gegeben, doch die Kirche erklärte ihn zum Tabu. Inzwischen öffnet sie sich wieder der Erotik. Die evangelische Superintendentin Luise Müller und der katholische Pfarrer Franz Gmainer-Pranzl erklären, dass die Bibel voller Leidenschaft ist.

DANIELA KRISPLER
ROMAN HUBER

Die Nürnberger Kirchenjugend macht es vor: 2006 hat sie einen erotischen Kalender veröffentlicht, unser Bild zeigt das Motiv „Adam und Eva“ zwischen Äpfeln.

Bilder (2): APA, Florian T. Mrazek, Flora Eder



Luise Müller

Franz Gmainer-Pranzl

## Nicht ohne Tabus

Luise Müller, Superintendentin der Diözese Salzburg/Tirol

**?** Wie gehen Sie mit Ihrer eigenen sexuellen Lust um?

**!** Zum Glück bin ich verheiratet. Zum Glück geht es mir in meiner Ehe gut.

**?** Welchen Leidenschaften frönen Sie?

**!** Essen ist eine meiner liebsten Leidenschaften – und Beziehungen. Ich liebe meine Familie und meine Freunde und führe eine leidenschaftliche Gottesbeziehung.

**?** Wie viel Erotik erlaubt Ihr Beruf?

**!** Ich bin evangelische Pfarrerin, aber natürlich auch eine Frau. Der Wunsch, jemand anderem zu gefallen, ist aber hundertprozentig vorhanden. Ich denke, man sieht einer Person an, wie sie mit ihrer Sexualität umgeht. Manchmal begegnet man alten Menschen und weiß sofort, dass sie ein unwahrscheinlich erfülltes Sexualleben haben. Andere sehen mit 17 Jahren verkniffen aus. Denen kann man nur wünschen, dass sie irgendwann das Befreiende erleben, das im Erotischen steckt.

**?** Wie lässt sich Erotik mit Religion vereinbaren?

**!** Sie sind untrennbar. Erotik hat etwas Religiöses und Religion ist in bestimmten Feldern erotisch. Die persönliche Beziehung zu Gott hat viel mit Erotik zu tun.

**?** Die Kirche verbindet man selten mit Erotik.

**!** Das ist falsch. Die rigide Sexualmoral ist ein Klischee. Kirche hat immer versucht, Sexualität in Beziehungen zu denken. Und da hat Kirche immer sehr deutlich Stellung bezogen und gesagt: „Wenn es um Sex geht, dann geht es um Partnerschaft“. Das war für manche sicher zu starr.

**?** Wann wird denn Erotik zur Sünde?

**!** Sexualität ist etwas unwahrscheinlich Positives. Man muss festhalten, dass Sex nicht von vornherein Sünde ist. Sündhaft wird es, wenn jemand zu etwas gezwungen wird.

**?** Wie öffentlich darf Sexualität gelebt werden?

**!** Das Fatale ist, dass es bei der Sexualisierung der Gesellschaft nicht um Beziehung sondern um isolierte Sexualität geht. Dort wo ich einen Einfluss habe, werde ich alles daran setzen, um diesen Beziehungsaspekt zu thematisieren.

**?** Bringen Filme und Serien wie „Sex and the City“ ein neues Sexualverständnis mit sich?

**!** Ich bin kein Fan von „Sex and the City“, aber ich habe die Serie gesehen. Die Handlung hat mich relativ kalt gelassen. Die Serie hat eine Art von Leben gezeigt, das ich armselig finde, weil es stark auf Äußerliches ausgerichtet ist.

**?** Wie beurteilen Sie das gestiegene Interesse an der Erotik im Privaten, das durch Charlotte Roches Buch „Feuchtgebiete“ einen neuen Höhepunkt erreicht?

**!** Ich glaube schon, dass es Tabus braucht, und denke nicht, dass die Gesellschaft durch Auflösung aller Tabus aufgeklärter und besser wird.

**?** Gibt es eine Stelle in der Bibel, die Sie erotisch finden?

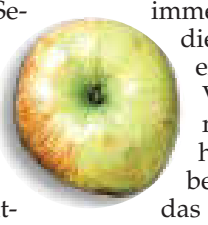
**!** Eine meiner Lieblingsstellen diesbezüglich sind die Salbungsgeschichten. In jedem Evangelium wird Jesus von einer Frau gesalbt. Das ist pure Erotik.

## Stark wie der Tod

Franz Gmainer-Pranzl, katholischer Priester in der Pfarre Morzg

**?** Sie haben sich für ein Leben ohne Sex entschieden, wie geht es ihnen damit?

**!** Ich schaue auf mich selbst und meine Gefühle. Die wichtigste Frage dabei ist: Wie geht es mir in der Beziehung mit Männern und Frauen? Erlebnisse der Freude und der Enttäuschung versuche ich als Teil meines Lebens zu sehen. Auch das ist für mich Sexualität.



**?** Wie stehen Sie zur Selbstbefriedigung?

**!** In der Jugend beginnt man, seinen Körper zu entdecken. Sexualität sollte als Wachstumsprozess begriffen werden. Es bringt einen Menschen weiter, wenn er seine Lust mit dem Partner auslebt. Kreist diese nur um sich selber, reift man nicht.

**?** Dürfen Männer Männer lieben und Frauen Frauen?

**!** Gleich wie bei Mann und Frau ist auch bei homosexuellen Paaren wichtig, dass die Beziehung verantwortungsvoll gelebt wird. Bei der Frage, ob Homosexualität in allen Bereichen einer heterosexuellen Beziehung gleichkommt, sagt die Kirche nein.

**?** Ist Verhütung in der heutigen Gesellschaft gottgefällig?

**!** In einer Zweierbeziehung ist Verhütung zulässig. Sie darf aber nicht dazu führen, dass Männer und Frauen tun und lassen können, was sie wollen.

**?** Wie lassen sich Erotik und Religion vereinbaren?

**!** Ich kenne eine gute Definition: Sexualität ist das, was den Mann zum Mann und die Frau zur Frau macht. Die Erotik bringt das Sinnliche, Leibliche und Geistige im Liebesleben zum Ausdruck. Das geschieht in einer Art und Weise, die sich nicht erzwingen lässt, sondern von selber einstellt.

**?** Kirche und Erotik werden selten miteinander verbunden, warum?

**!** Sex ist uns von Gott gegeben. Natürlich gibt es eine Geschichte der Verdrängung und der Angst vor Sexualität, die zum Teil aus dem Christentum kommt. Es hat immer Strömungen gegeben, die leibfeindlich und frauenfeindlich waren. Das Verheerende war, dass man Sex als Sünde gesehen hat. Wenn man die Bibel liest, merkt man, dass das nicht stimmt. Ein weiteres Problem ist, dass die katholische Kirche Geschlechtsverkehr lange Zeit nur als Zweck zur Kinderzeugung gesehen hat. Heute ist das anders. Sexualität kann nicht auf Fortpflanzung reduziert werden. Lust ist eine positive Lebenskraft und nichts, das man kontrollieren und beherrschen muss.

**?** Wann wird eigentlich Erotik zur Sünde?

**!** Für mich beginnt Sünde, sobald Sexualität verdinglicht wird. Sie darf nicht von einer menschlichen Beziehung isoliert werden. Nur so kann das Sexleben verantwortungsvoll gelebt werden. Ist das nicht der Fall, kann es schnell zu schweren Enttäuschungen und Verletzungen führen. Ich rate den Leuten zu einer Partnerschaft, die tragfähig ist und bei der Sex nicht zum Konsumartikel wird.

**?** Was ist für Sie die erotischste Stelle der Bibel?

**!** Da denke ich sofort an das hohe Lied der Liebe, mit Zeilen wie: „Die Liebe ist so stark wie der Tod“. Es schildert in erstaunlicher Offenheit Sexualität und die Erotik zwischen zwei Menschen.

# öha!

## Bewegliche Glieder

Drei bis fünf Prozent der Bevölkerung sind hypermobil, also überdurchschnittlich beweglich. Die meisten sind Frauen. Sie können etwa ihre Finger auf den Handrücken biegen oder die Knie nach hinten überstrecken.

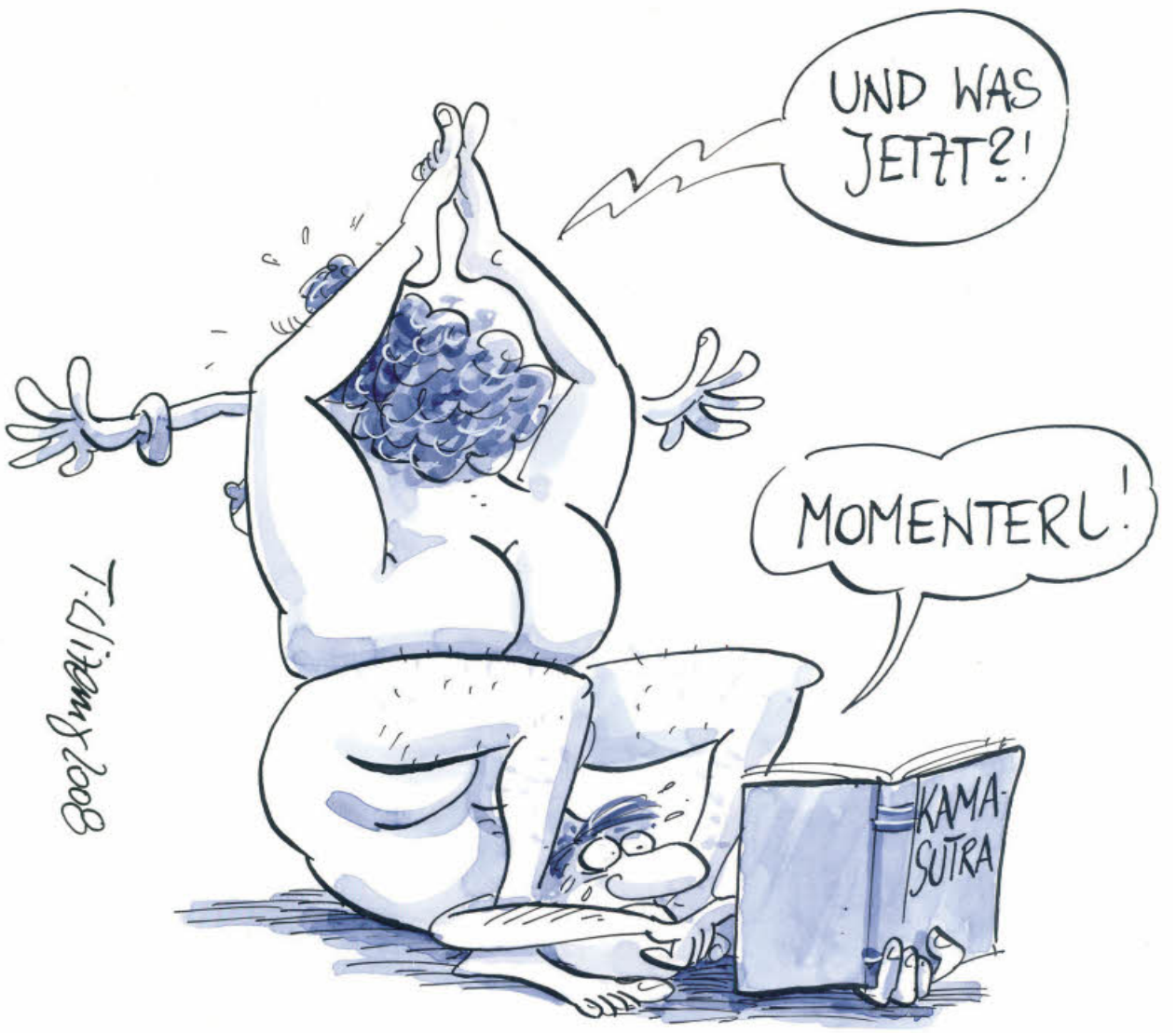
## Öffentlich geht nix

Indien, die Heimat des Kamasutra, ist heute überraschend konservativ: Sex vor der Ehe und Küssen auf offener Straße sind verpönt.

## Hase in der Hose

Das Kamasutra teilt Mann und Frau nach der Größe ihrer Geschlechtsorgane ein. Ein Mann ist entweder Hase, Stier oder Hengst – die weiblichen Gegenparts sind Reh, Stute und Elefantenkuh.






# Verrenkungen für Fortgeschrittene

Zu Risiken und Nebenwirkungen fragen Sie ihren Arzt oder Therapeuten

ANITA KLINGLER
KARIN PORTENKIRCHNER

Stellen Sie sich folgende Szene vor: Sandra stöhnt. Nicht vor Lust, sondern vor Anstrengung. Sie versucht verzweifelt, ihr linkes Bein hinter den Kopf zu klemmen. Oliver grinst. Die beiden sitzen vor einer Online-Lektion in Kamasutra und machen Trockentraining auf dem Wohnzimmerteppich. Die nächste Stellung klingt einfacher: „Die Halbdrückende". Sandra legt sich auf den Rücken und zieht die Beine zur Brust. Oliver hebt ihr Becken an. Sie streckt ein Bein zur Decke, beide wiegen sich zu Musik.

„Die Halbdrückende" ist nicht kompliziert – und trotzdem Kamasutra. Das indische Lehrbuch der Liebe bietet Stellungen für Normalverbraucher bis Gummimenschen. Dabei geht es im Kamasutra nicht nur um Sex. Von den mehr als 200 Seiten widmet der Autor Mallanaga Vatsyayana der schönsten Nebensache der Welt nur eineinhalb. Das Drumherum ist wichtiger, etwa wie sich das Paar nach dem Akt verhalten soll. Von Liebkosungen ist die Rede, von Gesprächen und Sternderl schau'n. Das Ziel ist mehr als sexuelle Erfüllung – für beide.

Kamasutra ist das Nachschlagwerk für Experimentierfreudige – doch wer ist gelenkig genug für die komplizierten Stellungen?

> Beweglichkeit ist auch eine Kulturfrage

„Das ist reine Übungssache, da kann man viel machen", beruhigt Orthopäde Thomas Drekonja. Einen Startvorteil haben Frauen: Sie sind von Natur aus gelenkiger, weil sie weniger Muskelmasse haben. „Es ist auch eine Kulturfrage, wie beweglich die Leute sind", sagt Physiotherapeut Florian Rucker. Inder sitzen zum Beispiel beim Essen auf den Fersen – „eine Haltung, die bei uns niemand mehr zusammenbringt."

Grundsätzlich ist alles erlaubt, was nicht allzu weh tut. „Wenn die Freude größer ist als das bisserl Zwicken, ist das in Ordnung", sagt Rucker, „man lernt schnell seine Grenzen kennen." Vorsicht bei Rückenproblemen: „Von der Wirbelsäule her muss man fit sein. Wer vorbelastet ist, kann sich aber auch beim Abwaschen einen Bandscheibenvorfall holen", so der Physiotherapeut.

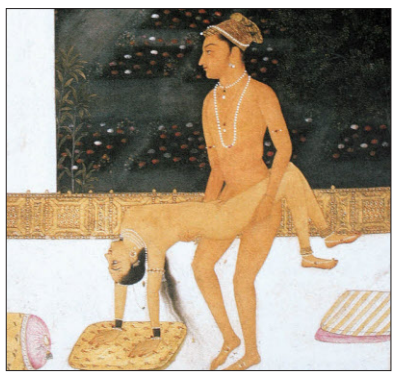
„Wer Kamasutra intensiv betreiben will, sollte sich durchchecken lassen – das ist bei jeder Sportart sinnvoll", rät der Orthopäde. Mehr als der sportliche Gedanke zählt beim Kamasutra das Erlebnis mit dem Partner. Physiotherapeut Rucker: „Dafür braucht man Ruhe und Geduld. Und man muss es wirklich wollen."

## Kamasutra im Praxis-Test

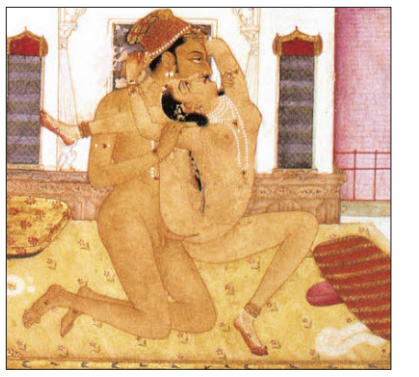
### Das sagen die Experten

KARIN PORTENKIRCHNER
ANITA KLINGLER

**Diese Stellung** ist machbar, aber kräftezehrend. Die Beweglichkeit ist nicht das Problem, eher die Belastung der Arme und Schultern. Physiotherapeut Florian Rucker: „Für den Mann ist das auf keinen Fall entspannend."



**Diese Pose** ist nur etwas für Gelenkige. Vorsicht: Bewegt sich die Frau zu viel, sind die Bandscheiben schnell überlastet. Orthopäde Thomas Drekonja: „Den Druck auf Bauchmuskeln und Oberarme halten die meisten nicht lange aus."



**Gummimenschen** sind hier im Vorteil: Sie können ihre Gelenke überdurchschnittlich weit biegen. Ansonsten müssen Frauen für diese Position lange üben. Yoga oder intensive Gymnastik helfen. Physiotherapeut Florian Rucker: „Für den Mann anstrengend, für die Frau mühsam."

## *Schlusswort: Sender und Empfänger*

RAIMUND LAMMER

*Der Psychotherapeut zeichnet ein Quadrat: „Was ist das?" Der Patient: „Eine Nackte". Er zeichnet einen Kreis: „Und das?" – „Eine Nackte." – ein Dreieck : „Eine Nackte" Der Arzt: „Sie sind wirklich schwer fixiert!" Der Patient: „Was heißt da ich? Wer hat denn die ganzen Schweinereien hier gezeichnet?"*
*Genau das ist das Problem des sauberen Schreibens. Ich habe nicht in der Hand, was Sie als Leser assoziieren. Jedes Wort, das mit Sex zu tun hat, ist ein Reizwort und löst verschiedene Bilder aus. Wenn Ihre Stimmung gerade passt, auch vieles andere. Ich beschreibe einen durchsichtigen, duftigen Vorhang – Sie stellen sich vielleicht schon vor, was Sie dahinter alles sehen könnten.*
*Davon lebt auch die Zweideutigkeit: Ein Sender – eine harmlose Aussage – eine bestimmte Betonung: der Empfänger kennt sich aus.*
*Im Wissen um diese Mechanismen warne ich: Nicht dieses Grundthema für eine Abschlusszeitung! Als bei weitem Ältester will ich nicht provozieren. Nur keine Wellen.*

*Ich möchte lieber über Grenzen schreiben, die jungen Kollegen aber wollen sie überwinden. Sehr gut. Die Sprache macht´s nicht einfach: Vieles hat keine eindeutige Bezeichnung, im Sexheft ist Scheide was anderes als im Messerkatalog und geil bedeutet für ältere Leser was anderes als für jüngere.*
*Wir haben uns zur Aufgabe gemacht, ein ansprechendes, niveauvolles Magazin zu gestalten. Wenn Sie von der Magie der Erotik erfasst wurden, freut uns das.*

*Wenn Sie nur an Sex denken, hat Ihnen Ihr Kopf einen Streich gespielt. Aber – unter uns – was ist daran so schlimm?*

*IMPRESSUM*
*Medieninhaber und Herausgeber: Kuratorium für Journalistenausbildung (KfJ), Karolingerstraße 40, 5020 Salzburg, www.kfj.at*
*Hersteller: Druckzentrum Salzburg, Karolingerstraße 38, 5020 Salzburg.*
*Abschlusszeitung des 16. Österreichischen Journalisten-Kollegs 2007/2008*
*Art Director: Martin Geiger*
*Chefs vom Dienst: Michaela Holy, Christian Resch*
*Fotochef: Florian T. Mrazek*
*Layoutchefin: Daniela Stefanie Gross*
*Online-Chefin: Tanja Haser*
*Textchefs: Mark Hammer, Christina Tropper*
*Redaktion: Flora Eder, Daniela Stefanie Gross, Mark Hammer, Eva Hammerer, Eveline Heinrich, Roman Huber, Anita Klingler, Barbara Kluger, Daniela Krispler, Raimund Lammer, Michael Minichberger, Florian T. Mrazek, Carmen Oster, Karin Portenkirchner, Gerhard Ruhm, Günther Schmidhuber, Herbert Schranz, Christina Tropper*
**Online-Magazin: www.kfj.at/joomla**
*Nachdruck – auch auszugsweise – nur mit ausdrücklicher schriftlicher Zustimmung des Herausgebers.*